

(30) „... Vielleicht ist der Gedanke mit dem Arbeiten gar nicht so schlecht.“ (Plenzdorf, S. 84). Es müßte heißen: ... der Gedanke an das Arbeiten

Fragen wir uns, warum solche *mit*-Fügungen wie in den Beispielen (27) bis (30) vor allem in der Umgangssprache vorkommen! Es gibt mehrere Erklärungsmöglichkeiten. Die Vorstellung, die den Bezugswörtern der *mit*-Fügungen zugrunde liegt, könnte dem Sprecher beim Ad-hoc-Formulieren noch nicht ganz klar sein. Die Ausdrucksweise bleibt daher vage und ungenau, wie es auch sonst in der gesprochenen Sprache zu beobachten ist; vgl. etwa die in der gesprochenen Sprache so häufigen Fügungen wie:

(31) *Ich meine: kein Mensch hatte es mir empfohlen oder so. An sich war er wohl aus Böhmen oder so.* (Plenzdorf, S. 33, 90).

Auf der anderen Seite dienen *mit*-Fügungen wie:

(32) ... *das mit Barschel* ... („Wie konnte das mit Barschel nur passieren?“; Mittelbayerische Zeitung 23. 9. 1988, S. 3) als Abkürzungen für umfangreichere nominale Fügungen, deren Inhalt als bekannt vorausgesetzt werden darf. Als Bezugswort wird ein bedeutungsleeres Substantiv verwendet, um die im Attribut bezeichnete Person in den Vordergrund zu rücken. Welches Motiv auch immer für die Verwendung von derartigen *mit*-Fügungen vorliegt, ihre Verwendung im heutigen Deutsch paßt zu der Tendenz der Aufwertung von präpositionalen Attributen.

Nachdem wir als Folge der Polyfunktionalität der Präpositionen (II.2.) als erstes auf die Verwendung von präpositionalen Fügungen bei Attributen (II.2.1.) eingegangen sind, kommen wir nun auf die zweite Folge dieser Polyfunktionalität zu sprechen. Es handelt sich um die Aufschwellung nominaler Fügungen.

2.3. Aufschwellung von nominalen Fügungen

Wie die Beispiele (1) und (2) bereits deutlich gemacht haben, erlaubt die Fähigkeit der Präpositionen, semantisch unterschiedliche Verhältnisse auszudrücken, eine Aufschwellung der nominalen Fügung; vgl. etwa auch das folgende Beispiel:

(33) *Der Abschluß eines Airbus A300 der Iran Air mit 290 Menschen an Bord über dem Persischen Golf durch ein amerikanisches Kriegsschiff war nicht nur Folge einer Reihe unglücklicher Zufälle.* (FAZ 5. 7. 1988, S. 3).³¹

³¹ R. Grosse [Anm. 10], S. 2 ff.; E. Riesel: Syntaktische Auflockerung und ihr Zusammenwirken mit dem Straffungsprinzip. In: Deutschunterricht 18 (1965), S. 426; W. Schenkel: Zur erweiterten Attribuierung im nominalen Bereich (2). In: Deutsch als Fremdsprache 4 (1967), S. 210, bringt aus dem Neuen Deutschland eine „Erweiterungsvariante“, die eine Vielzahl von „Ketten“ aufweist: *in der Frage nach den Problemen in seinen Ausführungen über die Freiheit auf dem Gebiete der Kunst während der 30er Jahre in Europa*; vgl. auch H. Eggers, Wandlungen [Anm. 16], S. 133; H. Moser [Anm. 13], S. 58.

2.4. Folgen der Aufschwellung der nominalen Fügungen

Auch die Aufschwellung nominaler Fügungen hat Konsequenzen, die Veränderungen nach sich ziehen.

2.4.1. Ersatz des adnominalen Genitivs durch präpositionale Fügungen

Als erstes ist hier auf den schon unter II.2.2.2. behandelten Ersatz von Genitivattributen durch präpositionale Fügungen hinzuweisen, der sowohl eine Folge der Verwendung der präpositionalen Fügungen in Attributstrukturen ist als auch eine Folge der Aufschwellung der nominalen Fügungen. Betrachten wir noch einmal Satz

(24) *Der Unmut in der Welt über die unterdrückerische Nationalitätenpolitik des rumänischen Herrschers Ceausescue hat sein Recht.* (FAZ 30. 6. 1988, S. 1)
Würde es heißen: *Der Unmut der Welt über die unterdrückerische Nationalitätenpolitik des rumänischen Herrschers Ceausescue . . .*

so wären in diesem Satz zwei Genitivattribute *der Welt* und *des rumänischen Herrschers Ceausescue* enthalten. Man kann annehmen, daß die präpositionale Fügung mit der Präposition *in* nicht nur wegen ihrer semantischen Eindeutigkeit, sondern auch aus Gründen der stilistischen Variation gewählt wurde.³² Insgesamt aber gilt: Je umfangreicher eine nominale Fügung ist, desto deutlicher müssen die Beziehungen der Einzelteile zueinander zum Ausdruck kommen. Dies ist eher mit Hilfe von Präpositionen als mit dem Artikel allein möglich.

2.4.2. Zunahme der Verwendung der valenzfähigen Substantive³³

Zu dem Faktum, daß im heutigen Deutsch bei Attributen genitivische Fügungen durch präpositionale Fügungen ersetzt werden, paßt die zunehmende Verwendung von valenzfähigen Substantiven in Verbindung mit präpositionalen Fügungen; valenzfähige Substantive sind Verbalabstrakta oder Adjektivabstrakta, deren präpositionale Fügung durch die Valenz des Substantivs gefordert wird; zum Beispiel kann

(34) *der Bürger Hoffnung auf Frieden* auf den Satz *Die Bürger hoffen auf Frieden*, zurückgeführt werden.

113

113

³² Vgl. W. G. Admoni [Anm. 7], S. 60. Im Zusammenhang mit der häufigen Verwendung von Präpositionen spricht jedoch W. Schneider: *Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde*. Hamburg 1987, S. 176 f., von „Präpositionensalat“.

³³ Vgl. E. V. Rosen [Anm. 16], S. 353 ff.; *Entwicklungstendenzen* [Anm. 7], S. 225.

Vergleichen wir die Anzahl der Substantivergänzungen in den beiden Untersuchungszeiträumen, so ergibt sich:

Untersuchungszeitraum I (1949–1969)		Untersuchungszeitraum II (1989)	
12. 11. 1949	17	21. 1.	43
17. 1. 1950	23	30. 1.	25
14. 9. 1951	19	31. 1.	27
21. 1. 1953	32	1. 2.	43
19. 2. 1954	31	2. 2.	35
7. 2. 1955	17	3. 2.	42
17. 2. 1956	25	4. 2.	23
2. 1. 1957	34	9. 5.	18
2. 1. 1958	25	18. 5.	41
2. 1. 1959	37	19. 5.	34
25. 1. 1960	31	20. 5.	36
10. 1. 1961	16	22. 5.	45
31. 12. 1962	32	23. 5.	35
14. 1. 1963	23	24. 5.	29
6. 1. 1964	26	26. 5.	40
25. 1. 1965	26	27. 5.	28
3. 1. 1966	29	29. 5.	40
1. 2. 1967	46	30. 5.	31
6. 1. 1968	34	1. 6.	39
21. 1. 1969	29	2. 6.	39
	552		693

Berechnet auf die gesamte Anzahl der Substantivergänzungen kommen im Untersuchungszeitraum II 55 % und im Untersuchungszeitraum I 45 % der Substantivergänzungen vor. Die Substantivergänzungen haben also im Untersuchungszeitraum II um 10 % zugenommen. Anders als bei dem Verhältnis von adverbialen präpositionalen Fügungen und Adverbialsätzen kann jedoch im Untersuchungszeitraum I keine kontinuierliche Zunahme der Substantivergänzungen festgestellt werden.

Warum werden nun Substantivergänzungen mit präpositionalen Fügungen im heutigen Deutsch häufiger? Dadurch, daß valenzfähige Substantive mit präpositionalen Fügungen in komplexe nominale Fügungen eingebaut werden können, tragen sie zur Erhöhung der Komplexität der nominalen Fügung bei; man vergleiche

(35) *Mit einem dramatischen Appell für radikale politische Reformen, die zum Teil weit über die vom Zentralkomitee ausgearbeiteten Thesen hinausgehen, und scharfen Angriffen auf die Gegner des Programms der Perestroika (Umgestaltung) hat der sowjetische Parteichef Gorbatschow am Dienstag in Moskau die Parteikonferenz mit fünftausend Delegierten eröffnet.* (FAZ 29. 6. 1988, S. 1). Ein weiteres Beispiel ist Satz (40):

(36) *Die erste Reaktion auf die Nachricht vom Tod der 298 Menschen beim Abschluß des iranischen Airbus war Trauer und Entsetzen.* (FAZ 5. 7. 1988, S. 1).

2.4.3. Folge der Zunahme der Verwendung von valenzfähigen Substantiven

Es liegt auf der Hand, daß sich auch aus der zunehmenden Verwendung von valenzfähigen Substantiven Folgen ergeben.

2.4.3.1. Beeinflussung der Verbvalenz durch die Substantivvalenz

Vergleichen wir die Valenz des Substantivs in den Beispielen (35) und (36) mit der entsprechenden Valenz des zugrunde liegenden Verbs! Nur in Beispiel (36) stimmt die Valenz des Verbalabstraktums mit der des zugrunde liegenden Verbs überein; es heißt: *reagieren auf etwas* ebenso wie *Reaktion auf etwas*. Dagegen ergeben sich bei Beispiel (35) zwischen der Valenz des Verbs und der Valenz des Substantivs Unterschiede. Der Valenz des Substantivs *Angriff auf jemanden/auf etwas* steht die Valenz des transitiven Verbs *jemanden/etwas angreifen* gegenüber. Da nun, wie gezeigt, valenzfähige Substantive heute häufiger sind als etwa vor 40 Jahren, kann folgendes eintreten: Die Valenz des Substantivs beeinflusst die Valenz des Verbs und verändert damit die Rektion des Verbs. Ein solcher Fall liegt in Satz (37) vor:

(37) *Die Gewerkschaft verlangte das bezahlte Freischichten-Paket, das . . . für die Arbeiter in Wechselschichten angeboten worden sei, . . .* (FAZ 22. 12. 1978, S. 1).³⁴ Das Verb *anbieten* fordert normalerweise außer dem Subjekt und Akkusativobjekt ein Dativobjekt; also *Die Gewerkschaft bietet das Freischichten-Paket den Arbeitern an*. Wenn nun *anbieten* mit einer *für*-Fügung verwendet wird, so geht dies eindeutig auf den Einfluß der Valenz des Verbalabstraktums *Angebot für jemanden* zurück.³⁵

2.4.3.2. Gebrauch von Nominalisierungen

Mit der Ausbreitung der Substantivvalenz geht die Verwendung der Nominalisierungen, die valenzfähige Substantive ergeben, Hand in Hand. Dies betrifft insbesondere die Ableitungen auf *-ung*, die neben den ebenfalls zur Komplexität der nominalen Fügungen beitragenden substantivierten Infinitiven wie in

³⁴ J. Schmid: Untersuchungen zum sogenannten freien Dativ in der Gegenwartssprache und auf Vorstufen des heutigen Deutsch (Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft 35), Frankfurt/Bern/New York/Paris 1988, S. 100.

³⁵ Zu weiteren Beispielen vgl. E. V. Rosen [Anm. 16], S. 355; G. Starke: Konkurrierende Konstruktionen in der deutschen Sprache der Gegenwart (1. Teil). In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 22 (1969), S. 43.

(38) . . . *der Prozeß des Reicherwerdens der DDR-Literatur* . . . (Spektrum 12 (1979), S. 17³⁶)

mit zu den produktivsten Wortbildungen des heutigen Deutsch gehören³⁷; vgl.

(39) *Die Nutzung von Turnhallen für die Notaufnahme in Friedland reiche nicht aus* . . . (FAZ 16. 7. 1988, S. 1)

Wir haben nun als Folgen der Aufschwellung der nominalen Fügungen (II.2.4.) den Ersatz des adnominalen Genitivs durch präpositionale Fügungen (II.2.4.1.) und die Zunahme der Verwendung von valenzfähigen Substantiven (II.2.4.2.), wodurch Auswirkungen auf die Valenz der entsprechenden Verben entstehen können (II.2.4.3.1.) und es zum Gebrauch von valenzfähigen Nominalisierungen kommen kann (II.2.4.3.2.), besprochen. Als nächste Folge der Aufschwellung der präpositionalen Fügungen behandeln wir eine Tendenz, die der Aufschwellung solcher Fügungen scheinbar entgegensteht. Es geht um bestimmte Verkürzungen von nominalen Fügungen.

2.4.4. Verkürzungen der nominalen Fügungen

Wenn nominale Fügungen derart umfangreich werden können wie etwa in (35), ist es notwendig, daß gegebenenfalls nur solche Wörter, die zum Verständnis des Inhalts wichtig sind, verwendet werden. Das sind die sogenannten Inhaltswörter. Wörter, die nur die Verbindung der Inhaltswörter regeln, die Funktionswörter, werden möglichst eliminiert. Doch können auch, wie wir sehen werden, Kommata zur Verkürzung einer nominalen Fügung eingespart werden, wobei im Falle der Kürzungen unter Umständen eine Umstrukturierung der nominalen Fügungen erfolgt. Der wichtigste Prozeß, der hier eine Rolle spielt, ist die Überführung einer nominalen Fügung in ein Nominalkompositum, und zwar in ein Determinativkompositum. Verkürzung findet jedoch nicht nur durch Komposition, sondern auch durch Nichtkomposition statt, wie etwa in der Fügung *die Regierung Kohl*³⁸ anstelle von: *die Regierung von Kohl*. Im folgenden

³⁶ M. D. Stepanowa u. W. Fleischer: Grundzüge der deutschen Wortbildung, Leipzig 1985, S. 192 ff.

³⁷ Dazu W. Fleischer: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen ⁵1982, S. 71, 164 ff., 208 ff.; P. Braun [Anm. 12], S. 174; vgl. auch K. Daniels, Substantivierungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Nominaler Ausbau des verbalen Denkkreises (Sprache und Gemeinschaft 3), Düsseldorf 1963, S. 237; F. Tschirch [Anm. 24], S. 166; R. Große: Entwicklungstendenzen in der deutschen Sprache der Gegenwart. In: Probleme der Sprachwissenschaft. Beiträge zur Linguistik, The Hague/Paris 1971, S. 23; F. Debus: Zur deutschen Sprache in unserer Zeit – Verfall oder Fortschritt. In: Die deutsche Sprache der Gegenwart. Vorträge gehalten auf der Tagung der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften. Hamburg am 4. und 5. November 1983, hg. von B. Carstensen, Göttingen 1984, S. 24 f.; Entwicklungstendenzen [Anm. 7], S. 223.

³⁸ Dazu W. Hackel: Zu einem jüngeren Typ des engen appositionellen Syntagmas. In: Deutsch als Fremdsprache 9 (1972), S. 341 ff.; W. G. Admoni [Anm. 7], S. 44.

gliedern wir die Verkürzungsvorgänge nach Nichtkomposition und Komposition.

2.4.4.1. Verkürzung durch Nichtkomposition

Eine Verkürzung durch Nichtkomposition läßt sich bei Appositionen nachweisen. Funktionswörter, die in Appositionen eingespart werden, sind vor allem der Artikel und Präpositionen. Derartige appositionellen Syntagme sind außer dem schon genannten Beispiel *die Regierung Kohl* die Fügungen *der Kampf Clay-Frazier für der Kampf zwischen Clay und Frazier*, *die Versprechungen Tito-Nasser für die Versprechungen von Tito und Nasser*. Eine Ursache für die Verwendung solcher Fügungen im heutigen Deutsch liegt sicher darin, daß die verkürzten Appositionen leichter in komplexe nominale Fügungen eingebaut werden können als die ausführlicheren Strukturen; man vergleiche

(40) *Die Familien-Staatssekretärin Hélène Dorlhac gehörte zur Republikanischen Partei und sogar zur Regierung Chirac unter Staatspräsident Giscard.* (FAZ 29. 6. 1988, S. 1) anstelle von: *... und sogar zur Regierung von Chirac unter Staatspräsident Giscard.*

2.4.4.2. Verkürzung durch Komposition

2.4.4.2.1. Anschluß von nachgestellten „Appositionen“

Die erste Art der Verkürzung durch Komposition betrifft ebenfalls die Appositionen. Nach Aussage der Duden-Grammatik³⁹ werden Appositionen wie in dem Satz *Fritz, mein Freund aus der Studienzeit, hat meine Hilfe gern in Anspruch genommen.* im heutigen Deutsch gewöhnlich durch Kommata oder durch Gedankenstriche abgetrennt. Dagegen fehlen die Kommata in Fügungen mit vorangestellten Titeln, Berufsbezeichnungen, verwandtschaftlichen Bezeichnungen, die – jedenfalls nach Meinung der Duden-Grammatik⁴⁰ – ebenfalls als appositionelle Verhältnisse aufgefaßt werden können. Fügungen wie *Bäckermeister Pfister, Regierungsrat Weber* stehen nach dieser Auffassung so für *Pfister, der Bäckermeister, Weber, der Regierungsrat*⁴¹, wobei sich unterschiedliche stilistische Wirkungen ergeben. Im heutigen Deutsch zeigt sich nun, daß in der Sprache der Zeitung der Typ *die Regierung Kohl* auch dann auftritt, wenn keine Titel, Berufsbezeichnungen oder verwandtschaftliche Bezeichnungen vorliegen; zum Beispiel

³⁹ [Anm. 19], S. 593.

⁴⁰ [Anm. 19], S. 595.

⁴¹ Eine überzeugendere Beschreibung der engen Apposition gibt E. Löbel: *Appositive Nominalphrasen*. In: *Linguistik Parisette. Akten des 22. Linguistischen Kolloquiums*. Paris 1987, hg. von H. Weber/R. Zuber, Tübingen 1988, S. 109 ff.

(41) *Ähnlich wie Brandt, freilich nicht ganz so rigoros, argumentiert der linke SPD-Vordenker Erhard Eppler.* (Der Spiegel 14. 12. 1984, S. 21.)

An diesem Beispiel ist außer der Voranstellung des Attributs *der linke SPD-Vordenker* folgendes bemerkenswert: Eine ohne Kommata gegliederte Anordnung von Attribut und Bezugswort ist in Beispiel (41) nur dadurch möglich, daß die Fügung *Vordenker der SPD* in ein Nominalkompositum *SPD-Vordenker* überführt worden ist. Andernfalls muß es heißen: . . . *der linke Vordenker der SPD, Erhard Eppler*. Würde das Komma hier fehlen, so läge der Typ *die Regierung Kohl* vor: **der linke Vordenker der SPD Erhard Eppler*. D. h., *die SPD Erhard Eppler* wäre aufzufassen als *die SPD des Politikers Erhard Eppler*, was in Beispiel (41) nicht gemeint ist; man vergleiche auch das folgende Beispiel, in dem der Name aus dem gleichen Grund unbedingt durch Kommata abgetrennt sein muß:

(42) *Der Obmann der SPD-Fraktion im U-Boot-Untersuchungsausschuß des Bundestages, Gansel, hat am Dienstag die Grünen aufgefordert, mit einer Anzeige gegen Bundeskanzler Kohl wegen Falschaussage vor dem Untersuchungsausschuß zu warten . . .* (FAZ 29. 6. 1988, S. 1).

Durch Überführung nominaler Fügungen mit einem Genitivattribut in Determinativkomposita wird also das Genitivattribut zum Bestimmungswort des Kompositums. Dadurch wird es möglich, das Bezugswort der „Apposition“, das Grundwort des Nominalkompositums, unmittelbar ohne Kommata anzuschließen. Durch die Überführung in ein Kompositum wird dabei eine komplexe nominale Fügung verkürzt. Das Kompositum, das auf diese Weise entsteht, kann ein Ad-hoc-Kompositum sein, das aus dem augenblicklichen Kommunikationsbedürfnis heraus entsteht.

2.4.4.2.2. Anschluß von nachgestellten präpositionalen Attributen

Weiterhin ermöglicht die Überführung einer nominalen Fügung in ein Determinativkompositum einen Anschluß wie in:

(43) *Brandt . . . lehnt einen gemeinsamen KZ-Besuch von Kohl und Reagan ab.* (Der Spiegel 14. 12. 1984, S. 21).

Wäre das Kompositum *KZ-Besuch* als nominale Fügung *Besuch des KZs* realisiert, ergäbe sich die mißverständliche Fügung: **einen gemeinsamen Besuch des KZs von Kohl und Reagan*, d. h. Kohl und Reagan würden als die Besitzer des KZs ausgewiesen. Im Falle von Nichtkomposition könnte es nur heißen: *einen gemeinsamen Besuch des KZs durch Kohl und Brandt*, was länger ist und eindeutig umständlicher klingt als die Fügung in (43). Noch komplexer als in (43) ist die nominale Fügung in:

(44) *Unwohl bei dem Gedanken an einen KZ-Auftritt des amerikanischen Präsidenten zum 8. Mai ist indes nicht nur Helmut Kohl und den*

deutschen Rechten. (Der Spiegel 14. 12. 1984, S. 21). Auch hier ist die nichtkomponierte Form **Aufenthalt im KZ des amerikanischen Präsidenten* nicht möglich.

2.4.4.2.3. Bezug eines vorangestellten Adjektivs

Wie die Fälle 2.4.4.2.1. und 2.4.4.2.2. ist die Überführung einer nominalen Fügung mit Adjektiv- und Genitivattribut in die Fügung Adjektivattribut + Nominalkompositum eine heute beobachtbare syntaktische Verkürzung.⁴² Das Verbindungswort zwischen Bezugswort und Genitivattribut, das aus einer Präposition oder einem Artikel bestehen kann, wird dabei eingespart. Eine nominale Fügung wie *flexible Bauten für Schulen* erscheint demnach in der Form *flexible Schulbauten*. Das Attribut *für Schulen* ist zum Bestimmungswort eines Determinativkompositums *Schulbauten* geworden. Das Adjektiv bezieht sich dabei eigentlich auf das Hinterglied des Kompositums. Weitere derartige Fügungen mit einem auf das Hinterglied des Nominalkompositums bezogenen Adjektiv sind etwa *kleine Steueränderungen* anstelle von *kleine Änderungen der Steuer*, *vorhandene Erkenntnismöglichkeiten* anstelle von *vorhandene Möglichkeiten der Erkenntnis*. Daneben kommen auch nominale Fügungen vor, in denen das Adjektiv auf das Vorderglied des Nominalkompositums Bezug nimmt, zum Beispiel *psychologische Beratungsstelle* anstelle von *Stelle für psychologische Beratung*, *atlantische Störungsausläufer* anstelle von *Ausläufer einer atlantischen Störung*, *keltisches Fürstengrab* anstelle von *Grab eines keltischen Fürsten*, *deutsche Sprachwissenschaft* anstelle von *Wissenschaft von der deutschen Sprache*. Sowohl der Bezug des Adjektivs auf das Hinterglied des Kompositums als auch der Bezug des Adjektivs auf das Vorderglied des Kompositums wird von den Sprachkritikern moniert, da sich das Adjektiv eigentlich auf das gesamte Kompositum und nicht nur auf einen Teil davon beziehen sollte. Doch ist unmittelbar einleuchtend, daß durch Komposition verkürzte nominale Fügungen leichter in aufgeschwellten nominalen Fügungen verwendbar sind als die umfangreicheren Fügungen mit Funktionswörtern; vgl.

(45) *In Athen wird vermutet, das Attentat könne in Zusammenhang mit den griechisch-amerikanischen Stützpunktverhandlungen stehen.* (FAZ 29. 6. 1988, S. 1.) anstelle von: ... *den griechisch-amerikanischen Verhandlungen über den Stützpunkt.*

2.4.4.2.4. Bezug eines nachgestellten präpositionalen Attributs

Auch bei dem folgenden Typ bezieht sich ein Attribut nur auf einen Teil des Kompositums: Im Satz

⁴² Die folgenden Beispiele nach R. Bergmann: Verregnete Feriengefahr und Deutsche Sprachwissenschaft. In: Sprachwissenschaft 5 (1980), S. 234 ff.; dazu B. Sandberg: Der Bezug des Adjektivattributes bei substantivischen Zusammensetzungen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 106 (1984), S. 159 ff.

(46) *Dem Hamburger Datenschützer Claus Henning Schaper ist die Zugriffsmöglichkeit auf das Ausweisregister suspekt . . .* (Der Spiegel 29. 10. 1984, S. 132). steht die Fügung *die Zugriffsmöglichkeit auf das Ausweisregister*⁴³ anstelle von: *die Möglichkeit des Zugriffs auf das Ausweisregister*. Wie bei dem vorherigen Typ ist eine Fügung Substantiv + Attribut in ein Determinativkompositum überführt worden, wobei sich das präpositionale Attribut zum Genitivattribut hier auf das Vorderglied des Determinativkompositums bezieht.⁴⁴

Im Vorausgehenden ist deutlich geworden, daß die Verkürzungen im Dienste der nahezu beliebigen Erweiterbarkeit von nominalen Fügungen stehen. Je komplexer nominale Fügungen werden, desto mehr kommt es auf die Inhaltswörter an. Präpositionen, Artikel oder Kommata werden gegebenenfalls eliminiert. Der zunehmenden Verwendung präpositionaler Fügungen steht also eine Tendenz zur Umstrukturierung solcher Fügungen entgegen, die auf eine Tilgung der Präpositionen hinausläuft. Dies ist u. a. mit Hilfe der Komposition möglich. Dadurch, daß sich Determinativkomposita zur Wiedergabe ganz verschiedener Beziehungen zwischen Bestimmungs- und Grundwort eignen⁴⁵, können Fügungen, die aus einem Bezugswort und einer genitivischen oder präpositionalen Fügung bestehen, in der Regel in ein Determinativkompositum überführt werden. Daß nicht jede Fügung Bezugswort + genitivisches oder präpositionales Attribut in der Sprache des Journalismus in ein Kompositum überführt wird, liegt daran, daß ein zu weitreichender Gebrauch von Ad-hoc-Komposita als stilistisch unschön gilt. Je nach Stilniveau der Zeitung wird so in unterschiedlichem Ausmaß von Ad-hoc-Komposita Gebrauch gemacht. Grundsätzlich bemerkenswert bei der Verwendung von Determinativkomposita ist jedoch, daß Komposita auch dann verwendet werden, wenn sich durch Attribute Bezüge entweder nur auf das Bestimmungs- oder das Grundwort ergeben.⁴⁶

2.5. Verwendung der semantisch eindeutigen Präpositionen

Die Folgen der Polyfunktionalität der Präpositionen (II.2.) haben uns bislang zu dem Faktum der Verwendung der präpositionalen Fügungen in Attributstrukturu-

⁴³ Zu derartigen Verbindungen (*die Wartezeit auf die Lieferung, die Vorbereitungszeit auf den Flug, die Gewöhnungszeit an neue Bedingungen, die Fahndungsaktion nach Heini Müller, der Beschleunigungsgrad der Partikeln*) vgl. T. Toman: Wortsyntax. Eine Diskussion ausgewählter Probleme deutscher Wortbildung (Linguistische Arbeiten 137), Tübingen 1983, S. 61 f.

⁴⁴ Vgl. dazu E. V. Rosen [Anm. 16], S. 355.

⁴⁵ Vgl. R. Lühr [Anm. 10], S. 154 ff.; G. Fanselow: Zur Syntax und Semantik der Nominalkomposition. Ein Versuch praktischer Anwendung der Montague-Grammatik auf die Wortbildung (Linguistische Arbeiten 107), Tübingen 1981, S. 155 ff.

⁴⁶ Zu Kompositionsattributen im allgemeinen vgl. H. Eggers: Kompositionsattribute. Gedanken zur Wortbildung im heutigen Deutsch. In: Germanistische Streifzüge. Festschrift für G. Korlén, hg. von G. Mellbourn u. H. Müssener u. H. Rossipal u. B. Stolt (Acta universitatis Stockholmiensis 16), Stockholm, 1974, S. 4 ff.

ren (II.2.1.) und der Aufschwellung von nominalen Fügungen (II.2.3.) geführt. Wir besprechen nun als letzte der Folgen der Polyfunktionalität der Präpositionen den Gebrauch von semantisch eindeutigen Präpositionen. Unter II.1. haben wir gesehen, daß Präpositionen ganz verschiedenartige Funktionen haben können. So kann *bei* etwa lokal, temporal, konditional, konzessiv verwendet werden. Eine Konsequenz dieser Polyfunktionalität bestimmter Präpositionen ist nun, daß im heutigen Deutsch semantisch eindeutige Präpositionen verwendet werden; also zum Beispiel *abzüglich*, *ausschließlich*, *einschließlich*, *exklusive*, *zuzüglich*, *angesichts*, *anlässlich*, *betreffs*, *bezüglich*, *ungeschadet*, *ungeachtet*, *vermittels*, *vermöge*, *zufolge*, *zwecks* oder auch mehrwortige präpositionale Verbindungen wie *in Anbetracht von*, *unter Zuhilfenahme von*, *aufgrund von*.⁴⁷ Wie im Falle der Aufschwellung und der Verkürzung nominaler Fügungen zwei einander gegenläufige Tendenzen gegenüber stehen, wirkt der Polyfunktionalität der Präpositionen eine Tendenz zur Verdeutlichung dieser Wörter entgegen.

3. Verwendung von Adverbialsatzsubjunktionen als Hauptsatzkonjunktionen

In unserem letzten Punkt kehren wir zu der eingangs festgestellten Tatsache zurück, daß Adverbialsätze abnehmen. Die erste Folge daraus war, daß in der journalistischen Textsorte Nachricht bei den Präpositionen Polyfunktionalität beobachtet werden kann (II.1.). Eine weitere Folge des Abbaus der Satzkomplexität, die sich allerdings auf einer anderen Sprachebene, und zwar in der gesprochenen Sprache, vollzieht, ist die Verwendung von Adverbialsatzsubjunktionen als Hauptsatzkonjunktionen in Hauptsätzen mit Verbzweitstellung. Die Hypotaxe wird also in die Parataxe überführt. Betroffen von dieser Umstrukturierung sind die Subjunktionen *weil* und *obwohl*, die Kausal- und Konzessivsätze einleiten; vgl. die Beispiele:

(47) *Ich kopier' jetzt drüben, weil hier ist jetzt alles besetzt.* (Hörbeleg) anstelle von: ... *weil hier jetzt alles besetzt ist* mit Endstellung des finiten Verbs im Nebensatz. In der ersten Variante hat *weil* die Funktion von *denn* eingenommen.

In einem mit *weil* eingeleiteten Hauptsatz kann sogar ein zweiter Ausdruck der Kausalität vorhanden sein:

(48) *Das muß ich jetzt genau wissen, weil ich leg' nämlich großen Wert auf dein Urteil.* (Hörbeleg)

Während die *weil*-Sätze (47) und (48) Aussagehauptsätze sind, steht *weil* im folgenden Satz an der Spitze eines Fragesatzes:

(49) *Ich trinke Jägermeister, weil kann denn Werbung Sünde sein?* (Werbung für Jägermeister in der Zeitschrift Gong).

⁴⁷ Vgl. E. Beneš [Anm. 16], S. 468; F. Debus [Anm. 37], S. 24 f.

Ein Beispiel für *obwohl* als Einleitewort eines Hauptsatzes ist:

(50) „Sie [von der asiatischen Ehefrau] *is a bissl gelb ankommen, ah, i moan, des woäß man ja vom Asiaten, aber sie is scho sehr gelb ausgefallen, obwohl, sie paßt hier sehr gut rein.*“ (Loriot über den Kabarettisten Gerhard Polt, *Der Spiegel* 19. 11. 1984, S. 252).⁴⁸

Hauptsätze mit den Konjunktionen *weil* und *obwohl* weisen also auch in der gesprochenen Sprache auf eine Tendenz zum Abbau von Adverbialsätzen, die in diesem Fall aber in einer Bevorzugung der Parataxe resultiert.

C. Zusammenfassung

Aus der Umpolung syntaktischer Verhältnisse, die im Falle von Adverbialsätzen einen Abbau der Satzkomplexität, bei den nominalen Fügungen in der Textsorte Nachricht jedoch eine Zunahme der Komplexität bewirken, haben sich eine Reihe von Folgen ergeben. Diese lassen sich nach unterschiedlichen Kausalzusammenhängen zusammenfassen.

1. Im heutigen Deutsch bestehen Adverbialsätze und präpositionale Fügungen nebeneinander. Doch finden graduelle Verschiebungen statt: Adverbialsätze gehen zurück. Daraus ergeben sich zwei Folgen:

1.1. An die Stelle von Adverbialsätzen treten in der Textsorte Nachricht zunehmend präpositionale Fügungen. Den expliziteren Strukturen werden kondensierte Strukturen vorgezogen. Ein Teil der Präpositionen wird dabei polyfunktional verwendet.

1.2. Da ebenso in der gesprochenen Sprache Adverbialsätze umstrukturiert werden, und zwar in der Weise, daß Kausal- und Konzessivsätze parataktisch verwendet werden, kommt es zu einer Verschiebung bei den satzeinleitenden Wörtern. Die Subjunktionen *weil* und *obwohl* werden zu Konjunktionen, die Hauptsätze mit Verbzweitstellung einleiten.

2. Auch die Polyfunktionalität bei den Präpositionen hat Konsequenzen: Aus 1.1. ergibt sich mithin für die Textsorte Nachricht:

2.1. Präpositionale Fügungen werden allgemein, und zwar auch anstelle von Genitivattributen, gebraucht.

2.2. Präpositionale Fügungen können sehr umfangreich werden.

2.3. Der Verwendung von polyfunktionalen Präpositionen steht eine Tendenz zur Verwendung semantisch eindeutiger Präpositionen entgegen.

⁴⁸ Zu weiteren Beispielen vgl. R. Lühr: Sonderfälle der Vorfeldbesetzung im heutigen Deutsch. In: *deutsche sprache* (1985), S. 16 f. (mit Literatur).

3. Die Bevorzugung der präpositionalen Fügungen, also 2.1., zieht ebenfalls Folgen nach sich, die in den folgenden Fällen Attribute betreffen. Bei den Attributen ist dabei ein Übergang vom synthetischen zum analytischen Sprachbautyp erkennbar:

3.1. Obwohl die Duden-Grammatik vom Gebrauch der *von*-Umschreibung abrät, wenn ein Genitiv verwendbar ist, wird der adnominale Genitiv in der gesprochenen Sprache durch die *von*-Umschreibung ersetzt. *von* ist hier reines Anschlußmittel.

3.2. Auch andere präpositionale Fügungen, in denen die Präpositionen im Gegensatz zur *von*-Umschreibung eine Eigenbedeutung haben, finden anstelle des adnominalen Genitivs Verwendung. Der Genitiv ist mit zu verschiedenartigen Funktionen überlastet. Durch die Eigenbedeutung der Präposition gewinnt die attributive präpositionale Fügung gegenüber dem Bezugswort an Gewicht.

3.3. Die attributive präpositionale Fügung kann ein solches semantisches Gewicht erhalten, daß die Bedeutung der gesamten nominalen Fügung allein auf dem Attribut ruht und so ein bedeutungsleeres Bezugswort verwendet wird. Dies ist besonders in der gesprochenen Sprache der Fall.

4. Wie zu erwarten, hat ferner die Aufschwellung der präpositionalen Fügung in der Textsorte Nachricht, also 2.2., Konsequenzen:

4.1. Die erste Folge ergibt sich auch als Folge aus der Aufwertung präpositionaler Fügungen, nämlich 3.2.: Der adnominale Genitiv kann in der Textsorte Nachricht durch präpositionale Fügungen, in denen die Präpositionen eine Eigenbedeutung haben, ersetzt werden. Dadurch werden die semantischen Beziehungen innerhalb einer komplexen nominalen Fügung überschaubarer.

4.2. Es ist eine zunehmende Verwendung von valenzfähigen Substantiven beobachtbar, da durch solche Substantive die Komplexität von nominalen Fügungen erhöht werden kann.

4.3. Eine Folge der Aufschwellung der nominalen Fügungen ist weiterhin die Tendenz zur Kürzung solcher Fügungen um Wörter, die vom Inhaltlichen her entbehrlich sind. Getilgt werden der Artikel, Präpositionen, aber auch Kommata. Die Kürzung kommt im Deutschen auch durch Komposition zustande. Dabei können Attribute sowohl auf das Vorderglied als auch auf das Hinterglied von Komposita bezogen werden.

5. Als letzte Konsequenz resultiert aus der Zunahme der Verwendung von valenzfähigen Substantiven, also aus 4.2.:

5.1. Die Valenz des Substantivs kann die Rektion des Verbs ändern.

5.2. Nominalisierungen, die valenzfähige Substantive ergeben, sind produktiv. Dies gilt besonders für die Ableitungen auf *-ung* und die substantivierten Infinitive.

Jürgen Macha

Schlußbemerkung

Im Vorausgehenden haben wir nachzuweisen versucht, daß eine Veränderung in der Syntax des heutigen Deutsch wie die Umstrukturierung von Adverbialsätzen keine isolierte Erscheinung ist. Wie es durch F. de Saussures Gleichnis vom Schachspiel vorausgesagt wird, zieht vielmehr eine Veränderung eine Fülle von weiteren Umstrukturierungen nach sich. Da sich ein Geflecht von aufeinander bezogenen, geordneten Veränderungen ergeben hat, also ein Zusammenhang zwischen den einzelnen Veränderungen beobachtet werden kann, handelt es sich nicht um bloße Veränderungen, sondern um Tendenzen, die auf dem besten Wege sind, Sprachwandelphänomene zu werden.